

Stefanini-Stiftung kürt Siegerprojekt für neuen Sitz

Winterthur Bis 2028 baut die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte beim Eulachpark ihren neuen Hauptsitz. Das Rennen machte ein Projekt mit einem provokanten Titel.



Die dreistöufige Terrasse mit Café wendet sich dem Park zu, Fotovoltaik-Sonnensegel spenden Schatten und ernten Strom. Visualisierung: Maars

Till Hirsekorn

Beim Eulachpark wird bald gross gebaut. Die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) – bekannt als Stefanini-Stiftung – plant dort ihren neuen Hauptsitz. Gestern Abend wurde das Siegerprojekt gekürt. Es trägt den etwas provokanten Titel «Winti brännt!», in Anlehnung an die

80er-Unruhen in Zürich. «Warum bitte?», war denn auch die erste Frage, die an der öffentlichen Präsentation aus dem Publikum kam. «Bränne», so Architekt Manuel Burkhardt, sei eigentlich positiv konnotiert. Nämlich, dass etwas abgehe und passiere. Und jetzt, bei einem so interessanten Projekt, könnte «Züri» vielleicht auch einmal

neidisch auf «Winti» schauen. Sowieso sei es nur ein Projektitel. Offizieller Name sei und bleibe Campo.

Grüne Fassade und Holzbau

Die Fachjury fing aus mehreren Gründen Feuer fürs Siegerprojekt. Vor allem auch, weil es punkto Nachhaltigkeit deutlich besser als die elf anderen

Vorschläge abschnitt: Das bestehende Bürogebäude bleibt praktisch vollständig erhalten und in den Neubau integriert, die Fassade des Sammlungsbaus wird intensiv begrünt, und Solarpanels schweben nicht nur als Sonnensegel über der breiten dreistöufigen Terrasse mit Café, die sich zum Eulachpark hin öffnet.

«Winti brännt» – bald im Hegifeld

Bauen Grüne Fassade, eine grosszügige Terrasse und ein Holzbau mit Foyer: So soll der neue Hauptsitz der Stefanini-Stiftung beim Eulachpark aussehen. Gestern Mittwoch präsentierte sie das Siegerprojekt.

Till Hirsekorn

Zwischen Hegi und Neuhegi entsteht in den nächsten Jahren ein prägender Millionen-Neubau. Die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte SKKG – bekannt als Stefanini-Stiftung – plant dort ihren neuen Hauptsitz Campo. Am Mittwochabend stellte sie das Siegerprojekt vor.

Das Rennen machte «Winti brännt»! des Zürcher Teams Arge Studio Burkhardt und Lucas Michael Architektur. Der feurige Titel erinnert an den berühmten Dokfilm «Züri brännt!», der an die 80er-Unruhen anlehnt. Auflehnung und Revolte verkörpert das Modell nicht unbedingt. Es ist ein unaufgeregter, recht kompakter Quader mit sechs Geschossen, der sich gegen die Eulach hin ausdehnt und mit einer grosszügigen dreistufigen Terrasse gegen den Park hin öffnet. Die Jury sieht darin einen Dämpfer, der bald in See sticht.

Im Wesentlichen gliedert sich der neue Hauptsitz in drei Teile: das Depot, das bestehende Bürogebäude und den terrassierten Neubau aus Holz.

Das Depot und Sammlungshaus

Es ersetzt die bestehende Lagerhalle, in der am Mittwochabend die Projekte vorgestellt wurden. Der Bau schliesst – zusammen mit dem bestehenden Hexis-Bürogebäude – den Komplex gegen die Nord- und Ostseite hin ab, ist also nicht dem Park zugewendet. Das Depot rückt allerdings nicht ganz an die Hegifeldstrasse heran. Die zwei benachbarten kleinen alten Wohnhäuser werden nicht abgerissen, sondern sogar um ein drittes ergänzt, erstellt aus rezyklierten Bauteilen. Angebracht ist offenbar ein Quartierladen. So soll sich Campo sanft ins kleinräumige Quartier einfügen.

Die Fassade des Sammlungshauses soll intensiv begrünt werden. Punkto Machbarkeit zeigte sich die Jury allerdings noch etwas skeptisch. Umso mehr gefielen ihr die Einblicke, die die Glasfassaden im Parterre zu den Werkstätten bieten, und Schaufenster weiter oben auch ins Depot.

Das Foyer

Der an das Hexis-Gebäude angehängte Neubau soll das neue «Herzstück» von Campo werden – ein Herz aus Holz, mit einem öffentlichen Lichthof, der sich bis in die dritte Etage hochzieht. Von der Halle geht es direkt ins Bistro, zum Auditorium, zu den Arbeitsräumen und Büros. Darüber liegen die rund 60 Wohnungen. Wendeltreppen schrauben sich nach oben. «Im Foyer wollen wir auch Stücke aus der Sammlung zeigen», sagt SKKG-Geschäftsführer Christoph Lichtin. Ein kreativer Ort, der lebe, schwebende der Stiftung vor.

Die Terrasse

Drei breite Terrassenstufen prägen das Campo-Gesicht gegen die Eulach hin, mit einem öffentlichen Café, das direkt an den Park anschliesst.

Sieg dank Stroh und Lehm

In ihrem Bericht würdigte das Preisgericht «Winti brännt» als Projekt, das gut auf dem vorhan-



Die begrünte Fassade des Depots und das Schaufenster im Erdgeschoss haben die Jury überzeugt.

Ziel und Zweck von Campo

gegen 100 Mitarbeitende der SKKG und der Immobilienfirma Terresta sollen künftig im Campo arbeiten. Dafür braucht es normale Büros, aber auch ein Sammlungshaus und Depot, in dem die rund 100'000 Stücke starke Sammlung des 2018 verstorbenen Stiftungsgründers Bruno Stefanini sortiert, untersucht, erfasst, gelagert und für den Verleih vorbereitet werden. Von einem Museum sah man explizit und von Anfang an ab. Campo soll trotzdem mehr werden als ein reiner Zweckbau: ein «entspannter, einladender und anregender Ort», ein echter Treffpunkt fürs Quartier und Besucher. Vorgegeben war auch, dass das ehemalige Büro- und Laborgebäude der Firma Hexis (Brennstoffzellen) integriert wird, um graue Energie zu sparen.

Vor einem Jahr stellte die Stiftung vor Ort die Resultate der Testplanung vor, bei einem Info-Postenlauf konnten sich Anwohner und Interessierte einbringen. Livemusik, ein fahrbarer Mittagstisch, ein offener Veranstaltungsraum: Ideen kamen genug. Die zwölf Architekturteams, die anschliessend am Projektwettbewerb teilnehmen, waren gefordert. Sie durften auf einem Grundstück von knapp 10'000 Quadratmetern planen. (hit)



Fotovoltaikpanels ziehen sich wie Bänder entlang des neuen Holzbau. Das dreistöckige Foyer ist dessen Herz. Visualisierungen: Maars Visualisierungen



Campo: Künftiger Hauptsitz der SKKG beim Eulachpark



Grafik: mruo

denen Hexis-Gebäude aufbaue und so klar und präzise verdichtete. Gelobt wurde auch, dass es beim Depot zumindest ein «Schaufenster in die Wunderkammer» geben soll, was das Kriterium der «Sichtbarkeit» nach aussen einlöse.

Auch bei der Nachhaltigkeit konnte das Siegerteam punkten. Zum Beispiel werde die gesamte bestehende Baumasse wiederverwendet, beim Holzneubau isoliere man mit Materialien wie Stroh und Lehm und setze zudem auf zirkuläres Bauen. Die Teile der Halle, die abgerissen wird, werden wiederverwendet oder es wird Recyclingbeton ein-

gesetzt. Auf den Visualisierungen wird zudem sichtbar, welche wichtige Rolle auch die Sonne bei «Züri brännt» wird. PV-Sonnensegel auf der Terrasse und locker angeordnete Fassadenpanels beim Foyer-Neubau bilden zusammen eine 5000 Quadratmeter grosse Anlage.

Schaut «Züri» auf «Winti»?

Die Kosten für «Winti brännt» werden auf rund 113 Millionen Franken geschätzt, Landpreis inklusive. 2028 will die SKKG in ihren neuen Campo einziehen, angekündigt war erst 2026, dann 2027. «Das Projekt ist komplex»,

sagt Lichtin darauf angesprochen. Die erste Frage, die nach dem Rundgang kam, betraf den Projektitel: «Winti brännt? Warum?» Co-Architekt Manuel Burkhardt hatte eine einfache Antwort parat. In Zürich sage man «Züri brännt, Winti penn»! Nun sei es vielleicht für einmal umgekehrt dank diesem Projekt, das eine gewisse Strahlkraft habe. «Es brännt» bedeute ja auch, dass etwas «abgeht». Diesmal eben in Winti.

Am frühen Abend öffnet sich die Halle dann fürs ganze Quartier. Campo interessiert. Es kamen über hundert Anwohnerinnen und Anwohner.